

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

N^o 126.

Sonnabend, den 24. Oktober

1896.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Baumeisters **Georg Zeuner** in **Eibenstock** wird heute am 2. Oktober 1896, Vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Justizrath Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **10. November 1896** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 29. Oktober 1896, Vormittags 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 30. November 1896, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **24. Novbr. 1896** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:

Aktuar Friedrich.

Bekanntmachung.

Für den am 8. Juni 1828 geborenen **August Friedrich Bretschneider**, jetzt unbekanntem Aufenthalts, ist Herr Gemeindevorstand Gustav Adolf Haupt in Schönheide von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht als Abwesenheitsvormund in Pflicht genommen worden.

Eibenstock, am 14. Oktober 1896.

Königliches Amtsgericht.
Chrig. Dr. Mgfr.

Jahrmarkt

(nur Krammarkt)

am 2. und 3. November 1896
in **Eibenstock.**

Herbst-Kontrol-Versammlungen betr.

Die diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlungen in dem Amtsgerichtsbezirk Eibenstock, zu welchem sämtliche Mannschaften der Reserve-Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen zu erscheinen haben, werden abgehalten:

1) in **Eibenstock am Feldschlösschen:**

Mittwoch, den 4. November 1896, Vormittags 9 Uhr

für die Beurlaubten aus Eibenstock, Dunschäbel, Muldenhammer, Reichhardtsthal, Wolfsgrün, Blauenthal, Sosa, Wildenthal und Karlsfeld.

2) in **Schönheide vor dem Rathhause:**

Mittwoch, den 4. November 1896, Nachmittags 3 Uhr

für die Beurlaubten aus Schönheide, Schönheiderhammer, Neuheide, Ober- und Unterstüchgrün.

Die **Militairpapiere** sind mitzubringen.

Besondere Anstellungsbeehle, sowie öffentliche Anschläge werden nicht ausgegeben. Unentschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Eintreffen auf dem Kontrollplatze wird **mit Arrest** bestraft.

Genehmigung um Befreiung von der Kontrol-Versammlung sind, gehörig begründet, **rechtzeitig** an den Bezirksfeldwebel einzureichen.

Königliches Bezirkskommando Schneeberg.

10. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

Montag, den 26. Oktober ds. Js., Abends 8 Uhr

im **Rathhauseaal.**

Eibenstock, am 21. Oktober 1896.

Der Stadtverordnete-Vorsteher.

E. Hannebohn.

Tagesordnung:

- 1) Beschlussfassung über Genehmigung des Nachtrags zum Sparkassenregulative.
- 2) desgl. über Verwilligung von Mitteln zur Herstellung der Eisbahn.
- 3) " über Nachverwilligung der bei der Feier des Schulfestes entstandenen Mehrkosten.
- 4) " über Fortgewährung eines Beitrages für die Beaufsichtigung des Grüner Grabens.
- 5) " über Verwilligung von Mitteln zur Errichtung einer weiteren Turnklasse.
- 6) Nichtigprechung der Sparkassenrechnung auf das Jahr 1895.
- 7) desgl. der Schulassenrechnung auf das Jahr 1895.
- 8) Neuwahl der Mitglieder zur staatl. Einschätzungscommission.
- 9) Kenntnignahme von dem Organe des Vereins Sächsischer Gemeindebeamter. Derauf geheime Sitzung.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Zweck und die Bedeutung der zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren neuerdings ausgetauschten Besuche in Darmstadt und Wiesbaden wird jetzt von authentischer Seite festgesetzt. Der „Reichsanzeiger“ schreibt nämlich: „Das Zusammentreffen S. M. des Kaisers von Rußland in Darmstadt und des Aufenthalts S. M. des deutschen Kaisers in Wiesbaden hat naturgemäß zu einer gegenseitigen Begrüßung der beiden Monarchen geführt, die, frei von allem offiziellen Ceremoniell, lediglich den Charakter der Intimität bewahrt, wie sie der traditionellen Freundschaft und den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Herrscher entspricht. Der offizielle Gegenbesuch unserer Majestäten bei den kaiserlichen Herrschaften in Rußland ist, wie wir hören, für den Beginn des nächsten Sommers verabredet.“

— Berlin, 20. Oktober. Zu dem Militäretat für 1897/98 soll, dem „Hann. Cour.“ zufolge, Sachsen den Antrag gestellt haben, ihm einen neuen Regimentstab für ein Feldartillerie-Regiment zu bewilligen, so daß also 4 Feldartillerie-Regimenter vorhanden wären. Das Regiment würde aus der III. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 12 und der IV. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 12 gebildet werden, also 6 Batterien zählen, während das 32. Regiment 6 fahrende, 3 reitende, das 28. 9 fahrende, das 32. ebenfalls 9 fahrende Batterien behielte. Damit wäre eine Verkleinerung der Regimentverbände und zu gleicher Zeit auch das Divisionsartillerie-Regiment für die neue Division geschaffen, die Sachsen, das am 1. April 1897 drei neue Infanterie-Regimenter zu zwei Bataillonen bildet, dann thätiglich bestanden wird. Mit den drei Jägerbataillonen und den drei neuen Regimentern wäre eine schwache Division gegeben, einer Brigadeführer erhält Sachsen planmäßig nach der Vorlage über die Vollwertigmachung der IV. Bataillone, für einen anderen Befehl es die Mittel in den ihm früher bewilligten Generalstellen über den Etat.

— Berlin. Der „L.A.“ schreibt: Bezüglich des Entwurfs einer neuen Militärstrafprozessordnung verlautet, daß darin die Forderung der Zulassung bürgerlicher

Verteidiger nicht erfüllt wird. In dem früheren Entwurf, der schließlich vom Kaiser beanstanden worden war, soll die Bestimmung enthalten gewesen sein, daß auch bürgerliche Anwälte, die dem Heere als Reserveoffiziere angehören, zur Verteidigung angelegter Militärs zugelassen werden dürfen. Man scheint es aber für bedenklich gehalten zu haben, in dieser Hinsicht einen Unterschied zwischen den Anwälten zu machen, und hat deshalb schließlich von der Zulassung aller Civilrechtler Abstand genommen. Dagegen soll der Grundsatz der Mündlichkeit ohne jede Einschränkung durchgeführt sein, auch hinsichtlich des Vorverfahrens sollen zu Gunsten des Angeklagten wesentliche Zugeständnisse gemacht worden sein. Bezüglich der Öffentlichkeit der militärischen Gerichts-Verhandlungen sind indessen, wie man in unterrichteten Kreisen annimmt, sehr weitgehende Beschränkungen vorgesehen worden. Wahrscheinlich wird der Entwurf nicht vor der Verabschiedung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozessordnung an den Reichstag gelangen. Jene Novelle enthält mehrfache bedeutsame Aenderungen und Ergänzungen der Civil-Strafprozessordnung, und deshalb ist in Bundesrathskreisen der Wunsch vorherrschend, soweit nicht die besonderen militärischen Verhältnisse und namentlich die Rücksicht auf die militärische Disziplin Abweichungen nothwendig machen, von vornherein thunlichste Uebereinstimmung zwischen der neuen Civilstrafprozessordnung und der neuen Militärstrafprozessordnung herzustellen.

— Die Organisirung des telephonischen Verkehrs zwischen Deutschland und Belgien ist soweit gefördert, daß die Eröffnung des Fernsprechdienstes binnen Kurzem zu gewärtigen sein dürfte. Vor einiger Zeit angestellte Fernsprechversuche zwischen Berlin und Antwerpen haben ein befriedigendes Resultat ergeben, so daß die technischen Voraussetzungen für ein regelmäßiges Funktioniren der neuen Fernsprechverbindungen erfüllt erscheinen.

— Holstein verzögert sich alljährlich, während der Flächeninhalt des Herzogthums Schleswig in stetiger Abnahme begriffen ist. Die Fluthen der Nordsee zerstören ununterbrochen die schleswighischen Halligen; aber die losgerissenen Erdmassen werden wieder als Schlick an der holsteinischen Küste abgelagert. Hier steht noch in diesem Jahrhundert ein friedlicher Landgewinn bevor. Ein Gebiet von

etwa 600 Hektar ist im südlichen Theile der Dithmarschen Bucht aus dem Meere hervorgegangen. Die Regierung hat durch Vermessungen und Bodenuntersuchungen feststellen lassen, daß dieser ansehnliche Landzuwachs noch in diesem Jahrhundert eingedeicht, mit dem Festlande verbunden und vor den Hochfluthen der Nordsee geschützt werden kann. In einigen Jahrzehnten dürfte es gelingen, die über 100 Quadratkilometer große Dithmarscher Bucht fast vollständig zu einem fruchtbareren Landgebiet umzuwandeln.

— Rastatt, 19. October. Ueber arge Ausschreitungen, die ein elsässischer Rekrutentransport im Badischen sich hat zu Schulden kommen lassen, macht das „Rastatter Wochenblatt“ folgende Mittheilung: Ein Sonderzug mit Rekruten aus dem Reichslande traf gestern Abend um 8 Uhr auf der Durchfahrt im hiesigen Bahnhof ein, wofür den künftigen Vaterlandsverteidigern ein Aufenthalt zu einer Erfrischung gewährt wurde. Als jedoch die Zeit zur Abfahrt heranrückte und die Rekruten den Zug wieder besteigen sollten, verweigerten sie sowohl der militärischen Begleitmannschaft wie dem Bahnpersonal den Gehorsam und gaben ihrem Unmuth durch Zertrümmerung von 118 Trinkgläsern in rauhheiniester Weise Ausdruck. Der Bahnsteig war von den Scherben wie besät. Schließlich ließen sie sich zur Weiterfahrt bewegen, es scheint aber ihre Radaulast doch noch nicht gemindert gewesen zu sein, denn es ist die Nachricht hier eingetroffen, daß von ihnen an einem durchfahrenden Schnellzug nach Heidelberg die Fenster eingeworfen worden seien. Der den Rekrutentransport begleitende Offizier soll sich, um weiteren Excessen vorzubeugen, veranlaßt gesehen haben, militärische Unterstützung zu verlangen.

— Reg. Sechs neue Eisenbahnlinien, davon vier in Lothringen und zwei in Elsaß, sind in den Etat 1896/97 aufgenommen worden; die Zuschüsse des Reiches werden ebenfalls in dessen nächstjährigem Etat mit rund 2 1/2 Millionen Mark erscheinen. Die neuen Eisenbahnlinien haben der „Börs. Ztg.“ zufolge in erster Reihe einen strategischen Zweck. Das Reichsland durchschneiden beinahe seiner ganzen Länge nach zwei Bahnen: Weissenburg-Basel und Driedenhofen-Zabern-Schlettstadt. Diese beiden Längsbahnen sind bis jetzt nur an drei Stellen durch Querbahnen verbunden, bei Reg, Beningen (Saargemünd) und Zabern. Durch drei neue Li-

nien von den sechs werden diese Verbindungen erheblich erweitert, die andern drei dienen zur Herstellung einer besseren Verbindung mit dem rechten Rheinufer und mit der Rheinprovinz.

— Frankreich. Pariser Blätter legen großes Gewicht auf einen Artikel des italienischen Abgeordneten Leopoldo Franchetti in der „Revue de Paris“, welcher die Verhältnisse Italiens und Frankreichs befürwortet. Die Interessen beider Länder, führt Franchetti aus, liegen sich auch dann ganz gut miteinander vereinigen, wenn Italien an dem Bündnisse mit Österreich-Ungarn und Deutschland festhalte. Die Tripel-Allianz sei eine wechselseitige Versicherungs-Gesellschaft, welche keineswegs den Krieg gegen Frankreich beabsichtige. Sie habe schon vor dem Abschlusse des russisch-französischen Bündnisses keinen offensiven Charakter gehabt und werde ihn künftig ebensowenig haben. Die tunesische Frage, welche die Spannung zwischen Italien und Frankreich hervorgerufen hätte, sei jetzt geregelt; warum sollten sich die beiden „Schwesternationen“ noch länger großtun? Die allgemeine Stimmung in Italien sei einer Verklärung im Vergleich mit Frankreich geneigt. — Daß man in Paris dieser Stimme eine übertriebene Wichtigkeit beilegt, ist begreiflich. Seltener berührt aber die Bemerkung, mit welcher der „Nord“ die Ausführungen Franchettis begleitet. Das im Dienste der russischen Vorkriegs-Organen sagt: „Wir hatten eine vollständige und aufrichtige Annäherung zwischen den beiden Nationen nicht für möglich, bevor Italien nicht in seinem eigenen Interesse seiner auswärtigen Politik eine neue Richtung giebt und offen mit der Tripel-Allianz bricht.“ — Der „Nord“ treibt hierin ersichtlich mehr die Politik des „Baron Mollath“ als die der russischen Regierung. Thatsächlich ist diese Aeußerung aber ein Symptom mehr der eifrigen Minderheit, die gegenwärtig von Paris aus in Rom betrieben wird und die dahin geht, Italien den Handelsvertrag mit um den Preis einer Abwendung vom Dreieinde zu gewähren.

— Rußland. Die erste That des neuernannten Ober-Polizeimeisters von Moskau, Generalis Trepow, deutet darauf hin, daß der Nachfolger des bekannten Trepow, welcher in seinen Aufträgen als Chef der Moskauer Polizei eine ganz andere Vorstellung hat. Er hat bei der Übernahme seines Ressorts folgenden Tagesbefehl an die Polizei erlassen: „Ich habe es für notwendig befunden, die Geheimschreiber der Inhabitation von Personen sowie deren Behaltung in der Haft einer besonderen Ueberwachung zu unterstellen. Ich beauftrage deshalb meinen ältesten Adjutanten, den Staatsrath Worobjew, dafür Sorge zu tragen, daß Niemand ohne gesetzlichen Grund in Haft genommen werde, ebenso dafür, daß gegenüber den Inhaftirten nichts erlaubt werden darf, was dem Gehege widerspricht. Staatsrath Worobjew hat deshalb täglich sämtliche Arresthäuser persönlich zu besuchen und mir über Alles Bericht zu erstatten und im Nothfalle selbst Maßnahmen zu ergreifen, um Gefangenenhinterhaltungen.“

— England. Lord Rosebery hielt bei der Eröffnungsfeier der neuen technischen Schule zu Colchester eine Rede, in welcher er den Mangel solcher Institute in England beklagte. Er stehe nicht an zu sagen, daß er den deutschen Wettbewerb in Zukunft fürchte. Er fürchte die Deutschen in dieser Hinsicht, da er sie so hoch bewunderte und schätze, weil sie ein sehr betriebames und vor allem systematisches und wissenschaftliches Volk sind, welches, was es auch immer in jeder Kunst des Friedens oder Krieges unternimmt, bis zur höchsten Vollkommenheit durchführt. England verliere jetzt an Terrain.

— Spanien. Patriotische Spanier auf Cuba wollen der arg bedrängten spanischen Regierung in ihrer großen Noth zu Hilfe kommen. So hat der Bankier Calvo in Havana die Regierung ersucht, alle Steuern um 25 pCt. zu erhöhen und den Steuerertrag auf die Amortisation der Staatspapiere zu verwenden, was eine „äußerst Notemission“ gäbe. Der Marquis von Arzobispo, Führer der konstitutionellen Partei auf Cuba, giebt der Presse und allen Parteiausprechungen den Rath, die beständigen Polemiken einzustellen und während des Krieges sich einer „mäßigen Kompromiss- und Ausdrucksweise“ zu befleißigen. Ferner haben die Freiwilligen den General Weyler gebeten, für den Feldzug bedingungslos über sie zu verfügen. Das Alles macht den Spaniern große Freude, aber helfen wird es ihnen wenig.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 23. Okt. Zu den regelmäßig wiederkehrenden Gassen, welche uns durch ihre künstlerischen Darbietungen erfreuen, gehört außer der 1. Ulanen-Regimentsmusik auch die Kapelle des Reg. 1. Ulanen-Regts. Nr. 17 aus Döbeln unter Leitung des Stabstumpeter Hrn. Otto Liske. Auch gestern hatten wir wieder das Vergnügen, letztere Kapelle in der Saale des Feldschlösschens hier selbst concertiren zu hören und wir dürfen wohl bekennen, daß uns die Vorträge unserer braven Reiter recht wohl gefallen haben, was durch die lebhaften Beifallsbezeugungen nach jeder einzelnen Nummer Seitens der anwesenden Zuhörer hinreichende Bestätigung fand. Heute Freitag Abend spielt die Ulanen-Kapelle in dem Hotel in Schönheiderhammer und dürfte den Besuchern des Concerts auch dort ein genügender Abend bevorstehen.

— Eisenst. Die aus dreißig italienischen Musikern bestehende Verjaglieri-Capelle aus Rom, welche bei Anwesenheit Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. in Italien von diesem gehört wurde und wegen ihres vorzüglichen Zusammenspiels belobt wurde, bereist jetzt verschiedene Städte Sachsens und wird sich demnächst auch bei uns in Eisenst. hören lassen. Ueber die Leistungen des Bläsercorps, das auf der Berliner Ausstellung längere Zeit und zuletzt in Leipzig sehr bejubelte Concerte gegeben hatte, äußert sich das „Leipz. Tageblatt“ (Nr. 519 vom 11. d.): „Die „Verjaglieri“ entwickelten sowohl im Adagio wie im fortwährenden Presto mit ihren wohlklingenden, schönen Instrumenten eine bedeutende Virtuosität. Die Capelle befand sich für Klangschattierungen ein ungemein feines Gefühl und für Schönheit der Klangfarben dem vorzüglichen, musikalischen Geschmack.“ Hier findet das Concert im Saale des „Deutschen Hauses“ am nächsten Mittwoch, den 28. d. Mts. statt.

— Eisenst. Ein größeres Unglück hätte am Mittwoch Vormittag leicht entstehen können. Der Übergangsfahrer Voigt passirte kurz nach 8 Uhr zu Pferde den hiesigen Neumarkt im kurzen Trab. Auf der an der Promenade-seite gelegenen Bachüberbrückung, die stark mit Reis bedeckt

war, rutschte das Pferd aus, stürzte und der Reiter kam unter dasselbe zu liegen. Von dem schnell herbeigeeilten Amtswachtmeister Janke wurde Voigt aus seiner gefährlichen Lage befreit. Nach längerer Zeit konnte das Pferd erst aufrecht gebracht werden. Wäre nun dasselbe einen Schritt zeitiger zum Fallen gekommen, so hätten Pferd und Reiter der Ueberbrückung in den Bach stürzen müssen. Voigt befindet sich in ärztlicher Behandlung, doch sollen dessen Verletzungen, sowie die des Pferdes keine gefährlichen sein.

— Schönheide. Die Handarbeiterbesorgerin Bilz hier selbst hatte bei einer Zwangsrede vor dem Gerichtsvollzieher gräßlich beschimpft und den zu Hilfe gerufenen Gendarm mittels Weils schwer bedroht. Der lebensgefährlichen Verletzung entging der Gendarm nur durch einen Seitenprung. Das Weil fuhr in eine Thür. Das Landgericht Zwickau verurtheilte das gefährliche Weib zu 1 Jahr 4 Mon. Gefängnis.

— Dresden, 21. Okt. Der Schriftsteller Dr. Paul Eulenburg, der in den letzten Monaten unter Anderem mit seiner patriotischen Dichtung „Unser Bismarck“ sich reden machte, verstarb, seine Frau und seine zwei im blühendsten Alter stehenden Töchterchen Hildegard, Charlotte und Auguste in seiner in Blasewitz, Berggartenstraße 11, gelegenen Wohnung. Der Verbliebene lebte, wie ries keine näheren Bekannten wußten, seit längerer Zeit in jerrättenen wirtschaftlichen Verhältnissen. Als heute Vormittag der Gerichtsvollzieher die Wohnung Eulenburgs betreten wollte, wurde ihm trotz wiederholten Klingelns nicht geöffnet. Erst nachdem man einen Schlosser herbeigeht, konnte die Wohnung geöffnet werden. Den Eintretenden bot sich ein entsetzliches Anblick und ein penetranter Geruch schlug ihnen entgegen. Die aus 5 Köpfen bestehende Familie lag in den Betten und war zum Theil schon in Verwesung übergegangen. Die uneliche That muß schon vor etwa 10 Tagen begangen worden sein. Die Leiche blieb deshalb so lange unentdeckt, weil Dr. Eulenburg seiner Umgebung mitgetheilt hatte, er müsse auf längere Zeit mit seiner Familie verreisen. Die Leichen der Unglücklichen wurden nach ihrer Aufhebung nach dem Tollenhofer Friedhof geschafft. Dr. Eulenburg zählte 45 Jahre, seine Ehefrau 35 Jahre und seine drei Kinder befanden sich im Alter von 10, 8 und 1½ Jahren. Die ärztliche Untersuchung ergab Vergiftung durch Blausäure. Am 12. Oktober hatte er sich auf dem Blasewitzer Gemeindeamt als mit seiner Familie verreist abgemeldet.

— Werdau, 20. Oktober. In nicht geringer Ueber-raschung wurde ein Feldpachter von hier verletzt. Als derselbe auf dem westlichen Seite unserer Stadt gelegenes Feld kam, um seine Kartoffeln zu ernten, bemerkte er, daß von diesen etwa 5 Scheffel bereits ausgegohet und gestohlen waren. Der in Kenntniß gesetzte Polizei gelang es bald, den Dieb in Gestalt einer Frauensperson zu ermitteln und ihr die gestohlenen Kartoffeln wieder abzunehmen, die bereits im Keller geborgen waren.

— Werdau. Ueber das neu erfundene Gas des Herrn Emil Walthers hier selbst berichtet das „Werdauer Tageblatt“: In der Hauptsache hat man es bei der bereits zum Patent angemeldeten Erfindung mit einem Gase zu thun, das aus einer durch elektrisch erzeugte hohe Temperatur von 3000—4000 Grad bewirkten Mischung von kohlensaurem Kalk und Steinkohle gewonnen wird. Das neue Licht, das von dem Erfinder mit dem Namen Calciumlicht belegt wird, unterscheidet sich von ähnlichen derartigen neueren Leuchtgasen sehr vorteilhaft dadurch, daß es nicht explosiv wirkt und die Explosionsgefahr vollständig ausschließt. Die Leuchtstärke ist gegenüber dem bisherigen Leuchtgas eine gewaltige. Das Calciumlicht übertrifft selbst das Gasglühlicht an Leuchtstärke ganz bedeutend. Gleichwohl wird sich der Preis des Calciumlichtes in Zukunft weit niedriger stellen als der des bisherigen Leuchtgases. Schon nach den bisherigen Erfahrungen köstet eine Flamme mit 30 bis 40 Normalkerzen Leuchtstärke stündlich nicht mehr wie 3 bis 3½ Pfg., ein Preis, welcher bei rationeller Fabrication sich indes noch bedeutend erniedern wird. Die Konstruktion des Apparats ermöglicht auch, daß das Calciumlicht, ohne daß sich die Anwendung besonderer Manipulationen erforderlich macht, gleichzeitig für Heiß-, Koch- und Löthzwecke verwendet wird. Der Apparat sieht schmutz und elegant aus und ist von so geringer Größe, daß er in jedem Raume aufgestellt werden kann. Die großen Vortheile, welche zur Vertheilung des Calciumlichtes in einer Gemeinde nöthig sind, kommen in bezug auf: jede Haushaltung kann durch Aufstellung eines kleinen Apparates die Fällung bzw. Speisung ganz selbstständig bewirken.

— Auerbach. Als der Bierständer der Wännel-schen Brauerei in Wernesgrün am 17. d. M. von Klingenthal nach Wernesgrün mittels Geschirres zurückfahren wollte, ist derselbe unterwegs tödtlich verunglückt. Der Mann ist mit seinem Geschirr an die Straßenkante gefahren, wodurch derselbe zwischen einem Straßbaum und den Wagen geriet, in Folge dessen ihm am Hals und Kopfe so schwere Quetschungen zugefügt wurden, daß alé bald der Tod eintrat.

— Kirchberg, 20. Okt. Heute Morgen gegen 1/2 Uhr ging die am Abhänge des Vorderberges gelegene Kramer-sche Scheune in Flammen auf und brannte bis auf die Grundmauern vollständig nieder. Ueber die Entstehung des Feuers weiß man noch nicht, jedenfalls ist es durch Selbstentzündung entstanden, weil im vergangenen Sommer die Futtermittel und besonders das sehr leicht entzündende Grummet vielfach feucht eingebracht worden waren. Ein öfteres Nachsehen und Umnähen des letzteren dürfte in diesem Jahre sehr zu empfehlen sein.

— Schellenberg, 22. Oktober. Eine den Reiz unserer näheren Umgebung außerordentlich hebende, großartige Verschönerung und Verbesserung hat in der jüngsten Zeit ihren Abschluß gefunden. Etwa auf zwei Drittel der Höhe von Erdmannsdorf nach Schellenberg, an der ehemaligen alten Fahrstraße nach Augustsberg, welche jetzt forstlich als E-Weg bezeichnet wird, befindet sich mitten in einem anmuthigen Gehäulden eine Miniaturthalsperre für den Schwarzbach, welche von altersher „der schwarze Teich“ genannt wird. Unwetter und Landrutschungen hatten den Teich von Jahr zu Jahr verkleinert, und wenn auch noch ein isolirtes Flecken Land eine ehemalige Insel verrieth, so war er doch so verlandet und durch Dammbrüche entwässert, daß er den Passanten als Teich kaum mehr auffiel. Herr Fabrikbesitzer Arno Meister in Erdmannsdorf, ein hochherziger Gönner des Vereins von Naturfreunden in Schellenberg und warmer Naturfreund, hat nun nach mehrwöchentlicher Arbeit und mit großen eigenen Kosten den Teich wieder prächtig hergestellt. Die insipide Wasserfläche, die unheimliche

Stille, das Spiegeln der Eichen, Fichten, Tannen, die liebliche Farnel von ihren aparten Waldblumen, Gebirgsgräsern und Jarnen verleiht dem Stückchen Erde eine so weiche, volle, poetische Stimmung, daß sich Niemand dem Zauber entziehen kann. Man fühlt sich am Ufer des Teiches nicht wie am Fuße des Erzgebirges, sondern bekommt den Eindruck der alpinen Hochgebirgsseen. Im nächsten Frühjahr sollen noch Tische und Bänke in der Umgebung des Teiches placirt werden, sodas den müden Touristen sowohl, als auch den Bewohnern von Erdmannsdorf und Schellenberg ein sehr einladendes Erholungsplätzchen placirt worden ist.

— Sebnitz. Als am Montag die Diensthfrau eines hiesigen Architekten im Ofen Feuer anlegte, sprang plötzlich eine brennende Ratte aus den knisternden Flammen hervor, an der entsetzten Frau vorbei und suchte im Zimmer vergeblich nach einem rettenden Ausweg. Das in Flammen sitzende Thier wurde endlich von dem Hunde gepackt und erstickt.

— Hermsdorf bei Dresden, 19. Okt. In der letzten Zeit sind in der hiesigen Gegend mehrere Schadenfeuer entstanden, bei denen die näheren Umstände auf Brandstiftung schließen lassen. Nur in einem Falle ist es gelungen, den Thäter zu verhaften; seitdem haben jedoch die Brandthaten nicht aufgehört. So ging auch gestern die mit Vor-räthen und landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen u. gefüllte Scheune des hiesigen Gutbesizers Dreßler in Flammen auf. Das Feuer ist ganz unzweifelhaft wiederum angelegt, aber es spielen bei ihm noch Umstände mit, die von einer ganz besonderen und wohlüberlegten Gemeinheit der Thäter zeugen. „Damiabachmühle“, zu deren Betrieb das Wasser des Bächleins stets gefläut werden muß. Damit zum Köchen das Wasser fehle, hatten die Brandstifter die Schützen gezogen, und sie erreichten so gut ihren Zweck, daß die Feuerwehren lediglich auf das wenige Wasser des Brunnens angewiesen waren und das Gebäude nicht gerettet werden konnte. Man hat gute Gründe zu der Annahme, daß auch ein anderer Schadenfeuer, der sich kurz vor der Brandstiftung in der Nähe der Dorfstraße abspielte, von denselben Thäter zu schreiben ist. Dort wurde ein von Königsbrunn nach Dresden zu Markt fahrender Frachtfuhrmann von vier Kerlen angefallen, mißhandelt und ihm hinten der Wagen in Brand gesetzt, sobald die Flammen hoch aufloderten. Diese That geschah auf einer von Dresdener Jahrmärkten aus, in jener Nacht sehr belebten Landstraße und kann, wie jene Brandstiftung auf dem Dreßler'schen Gute, nur von Personen ausgeführt sein, die mit den Verhältnissen und näheren Verhältnissen gut bekannt waren.

— Der Anspruch auf Invalidenrente kann, worauf wir zur Begegnung irriger Meinungen aufmerksam machen, von denjenigen Verwirklicht werden, wenn die erwerb-sfähige Person, auch dann schon erworben, welche die erwerb-sfähige Krankenunterstützung noch nicht beendet ist. Neben dem Krankengeld kann also auch die Invalidenrente bezogen werden. Ferner können diejenigen nicht dauernd erwerb-sfähigen Versichereten, welche während eines Jahres dauernd erwerb-sunfähig gewesen sind, für die weitere Dauer ihrer Erwerb-sunfähigkeit Invalidenrente beanspruchen.

— Das Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen wendet sich in einer öffentlichen Erklärung an das deutsche Publikum, worin es unter Anderm heißt:

„Seit einigen Tagen wird in deutschen Zeitungen ein Artikel veröffentlicht unter dem Schlagwort: „Teinlet heisches Bier“, welcher, offenbar von unserer Konkurrenz inspirirt, — Beschuldigungen gegen das Pilsener Bier und gegen die Leitung des Bürgerlichen Bräuhauses anspricht, die jeder Grundbeleg entbehren und darauf basiren nicht, uns und unser allgemein beliebtes Bier herabzusetzen. Wir haben unser Rechtsbestand mit der gerichtlichen Verfolgung dieser Angriffe beauftragt und wird das gerichtliche Verfahren deren Grundlosigkeit darthun. Um der Beunruhigung aus den Kreisen der Liebhaber unseres Bieres vor-zuzugeln, erklären wir indessen schon jetzt folgendes: Das Pilsener Bier aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen ist seit 54 Jahren in Folge seiner ausgezeichneten Geschmacks und seiner unübertroffenen Bekanntheit nicht nur bei dem biertrinkenden Publikum sehr beliebt, sondern es ist auch ein von allen ärztlichen Autoritäten anerkanntes, in der ärztlichen Praxis gewöhnliches und bewährtes Gesundheitsmittel. Dieser Erfolg veranlaßt die unläutere Konkurrenz, verkehrsmittel und schawol-nische Angriffe gegen uns und unser Bier zu richten, welche haupt-sächlich darin gipfeln, daß wir angeblich keine deutschen Arbeiter in unserer Brauerei beschäftigen, und daß unser Bier der Gesundheit nicht zuträglich sein soll. Beide Angriffe sind aus der Luft gegriffen. Im Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen finden deutsche Arbeiter stets eine willkommene Aufnahme und beschäftigen wir ständig eine große Zahl derselben, die sich bei uns um so heimischer fühlen, als die ihnen vor-standenden Oberbeamten zum großen Theile Deutsche sind. Von einer Unterdrückung des deutschen Elements in unserer Brauerei kann somit keine Rede sein, um so weniger als von den derzeit amtierenden 12 Be-waltungsräthen 6 Herren deutscher Nationalität sind, und als der ge-sammte Arbeiterkörper der Brauerei ohne Unterchied der Nationalität in wohlwollender und humaner Weise behandelt wird. Die Beschäftig-ungen gegen die Qualität unseres Bieres anzulegen, halten wir es auf Grundblase unseres 54jährigen Erfolges für überflüssig, auf diese der Gewinnsucht und dem puren Konkurrenzneid entspringende Verleumdung zu erwidern, laden vielmehr die Freunde und Gönner unseres Bieres ein, demselben weiter zuzusprechen und wie bisher zu prüfen, wie ihnen unser aus allerbestem Material hergestelltes Original-Pilsener Bier be-kommt. Wir sind überzeugt, daß diese Prüfung alle Verleumdungen über die angebliche Wirkung unseres Bieres am besten entkräften wird, und daß unser weitberühmtes Original-Pilsener Bier stets als das er-achtet werden wird, was sein wohlverdienter Ruf durch 54 Jahre von ihm befragt, nämlich: ein wohlgeschmecktes, kraftvollmündiges und der Gesundheit durchaus zuträgliches Produkt.“

Vermischte Nachrichten.

— Berlin, 19. Okt. Wie schon kurz gemeldet, wurde gestern früh 5 1/2 Uhr der hier in der Straße 53 wohnhafte, bekannte und hochgeachtete Justizrat W. Leyb, Vorstand der Anwaltskammer und Verfasser juristischer Werke, in seinem Schlafzimmer von zwei Individuen ermordet. Die beiden Mörder hatten sich in das soeben geöffnete Haus über die Treppe in das Schlafzimmer Leyb's begeben, während zwei andere Complicen auf der Treppe Wache hielten. Beide erwachten, als die Verbrecher eintraten. Dieselben begaben sich sofort an das Bett Leyb's und indem der eine das Oberbett in die Höhe hob, führte der andere mit einem Dolchmesser Stiche gegen den sich aus dem Bett Erhebenden. Die Frau sprang aus dem Bett und eilte in das nebenanliegende Schlaf-zimmer des Dienstmädchens, wobei sie von einem der Mörder an Arm und Brust verwundet wurde. Inzwischen hatte sich Leyb gleichfalls aus dem Bett entfernt, um in das Zimmer des Mädchens zu entfliehen. Hierbei erhielt er einen letzten, tödtlichen Stich, wodurch eine innere Verletzung herbeigeführt wurde. Die Mörder nebst den beiden auf der Treppe wache-

halten
von
verfu
entde
Schlo
Waffe
stifter
Schre
16 J
der G
schon
Bure
nach
war
verfu
mit d
Sonn
lich
zim
Hofa
die T
daß
Wern
führte
im R
den I
auch
europ
Nelle
man
daß
haben
in die
Stand
brüch
fühlte
sich
oder
Selbst
nicht
dem
als d
in die
früher
Daun
einfad
Hand
komm
daß
ist de
sein
wozu
eine
einen
Denn
mit
wohl
— m
Wang
seinen
gegen
des
Nicht
keine
Trieb
Jagt
wider
vor
lang
Hoffn
eines
seinen
Freud
Spiel
anzud
Sprac
wid
eigen
in ih
Zahl
läßt,
die
ihres
beute
Dame
ihm
entge
Doch

km
Entf.

Londoner Agent sucht die Vertretung eines leistungsfähigen **Eibenstocker Fabrikanten** in farbigen **Kleider-Besätzen** etc. Gute Verbindungen.

Huttly, 54 Bow Lane, London E. C.

Die 1. Junggeflügel - Ausstellung in Eibenstock

verbunden mit Prämierung und **Concert** findet **Sonntag, den 25. Oktober** er. im „**Schützenhaus**“ hier selbst statt.

Günstige Gelegenheit zum Ankauf von **Rassegeflügel**.
Eröffnung: **Nachmittag 2 Uhr**. Schluß: **Abends 6 Uhr**. Eintritt für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 15 Pfg.

Von Abends 8 Uhr ab Ball.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Geflügelzüchter-Verein.

Alban Seidel, Vorsteher.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 69, 33 Pf.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem so schmerzlichen Unglücksfall unseres guten Vaters, des Zeichners **Christian Funk**, zu Theil wurden, sagen wir allen lieben Verwandten und Freunden unsern herzlichsten Dank.

Eibenstock, den 22. Oktober 1896.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Geübte Tambourirerinnen oder Tambourirer

auf bunte Arbeit werden für **Blauen i. B.** bei dauernder Beschäftigung und hohen Löhnen sofort gesucht. Zu melden am **Sonntag von 1-4 Uhr Nachm.** „**Hotel Rathhaus**“, Eibenstock.

Geräuch. Gänsebrust
Frankfurter Würstchen
frisch eingetroffen bei
Max Steinbach.

Logis.

Das von Herrn **Strampfwirker Ott** bewohnte **Logis**, bestehend in **Wohn- u. Schlafstube, Küche u. Bodenstube** ist zum **1. Jan. 1897** anderweitig zu vermieten.
Hermann Drechsler,
Langestr. 17.

Linoleum

bestes, haltbarstes Fabrikat empfiehlt
Die **Wachstuchfabrik** von
Ernst Fischer jr.,
Chemnitz.
Muster franco zur Ansicht!

Geräucherte Fischwaren!

Empfehle **Schellfisch, Klunder, Seezachs** und **Kal** in Stücken. Um flotte Abnahme bittet **Louis Schlegel.**

Ein guter Sticker

wird sofort gesucht; auch ist eine **Stube** vom **1. Novbr.** ab zu vermieten.
F. H. Bahlig, Mohrenstr. 111.

Schönes Steinkraut

zum Einschneiden verkauft billig
R. Enzmann.

Gute Sticker

sucht sofort
Theodor Haertel.

Ein Kinderwagen

und ein **Fahrstuhl** sind zu verkaufen im **Schützenhaus.**

Eine **Ladung Steinkraut** trifft heute ein und verkauft billig
Heinrich Bauer.

Zwei eracte Sticker

für **Cambric** sucht **E. H. Fischer.**

Oswald Richter in Schneeberg

empfiehlt
sämmliche Neuheiten für **Herbst und Winter** in **Jaquetts, Kragen, Capes, Kinder-Jaquetts, Abend-Mänteln,** schwarzen und farbigen wollenen

Kleider-Stoffen

in den neuesten und beliebtesten Webarten für **Haus-, Strassen-, Gesellschafts- und Traueroiletten** in apertem Geschmack, solid und tragbar.

Schwarze und farbige Seidenstoffe

unter Garantie des besten Tragens in größter Auswahl am Plage.

Restaurant zum Feldschlößchen.

Dienstag, den 27. Oktober:

Humoristisches Gesangs-Concert

der **I. Freiburger Sänger-Gesellschaft.** Dir.: **Bruno Gey.** Auftreten guter Sängern u. Komiker, sowie des **Frosch- u. Siedschensmenschen Ch. Emilius.**

Neues, urkomisches Programm.

Anfang **8 Uhr.** Entree **40 Pf.** Billets im Vorverkauf **30 Pf.** Hierzu ladet ergebenst ein

Emil Scheller.

Nur solide Waaren.

Gegründet 1872.

Volle Garantie.

Ueberraschend

für alle

Verlobte

ist meine am Platze bekannt grösste und übersichtlichste **Ausstellung** compl.

Wohnungs-Einrichtungen.

Der Besuch auch bei Nichtkauf gern gestattet. **Spezialität:**

Braut-Ausstattungen

in nebenstehenden Preislagen.

I. Mark.
200.—
300.—
400.—
500.—
600.—
800.—
u. s. w.

II. Mark.
1000.—
1200.—
1500.—
1800.—
2000.—
3000.—
u. s. w.

Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.
Eigene Tischler-, Tapezirer- u. Maler-Werkstätten.

Clemens Zöllner,

Chemnitz, Neumarkt 7.

Abgabe einzelner Stücke zu **Fabrik-Preisen.**

Auch **Sonntags** geöffnet.

Preisbücher u. **Kostenanschläge gratis.**

Franko-Lieferung mit eigenem Geschirr bis in die Behausung.

! **Verlangen** Sie !

1. unseren neu illustrierten **Pracht-Katalog**, wenn Sie **ganze Aussteuer** brauchen.
2. **Photographien** in $\frac{1}{16}$ Grösse für einzelne Zimmer und Stücke, wenn Sie schriftlich bestellen wollen.
3. **Preis-Anschläge** für **Wohnungs-Einrichtungen**, wenn Sie Plan von der Wohnung geben können.
4. **Muster von Tapeten und Dekorationen** — 8 Karten in verschiedenen Preislagen.
5. **Linoleum-Muster, Teppich-Abbildungen, Möbel-Bezüge** in Plüsch, Seide, Wolle, Gobelin etc.

Rother & Kuntze, Möbelfabrik
Chemnitz.

Stete **Ausstellung** von 60 compl. Zimmer-Einrichtungen in Cojen. Ganz ausserordentlich grosse Auswahl. **Billigste Preise. — Franko-Lieferung.** Prima-Referenzen

Meine jetzige Wohnung

ist zu vermieten und am **1. April 1897** zu beziehen.
Emil Beyer.

Zwei geschickte Sticker

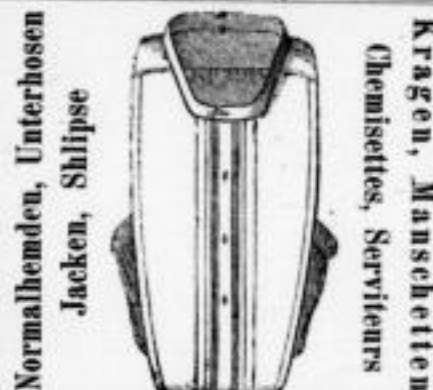
auf **Cambric** an sehr gute Maschinen sucht
Ernst Kessler.

Dr. Richters electromotorische

Zahnalsbänder,

um **Kindern das Zahnen zu erleichtern.** Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Abfabr derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei
E. Hannebohn.

Oberhemden.



C. G. Seidel, Eibenstock.

Hôtel Rathhaus.

Von heute **Sonntag** an Ausschank von **Bürgerlich Pilsner Bier.** Abends **Hôtel-Schweinsbraten** mit **Stöck,** wozu ergebenst einladet
Ernst Busch.

Pfeifen-Club.

Montag Vereinsabend.

N. S. Militär-Verein Eibenstock.

Morgen **Sonntag, von Nachm. 3-5 Uhr: Einzugsfeier** im **Rathh.** Besondere in lokale. Restanten werden nochmals auf die Folgen des § 21 der Statuten aufmerksam gemacht, welche der Nummer in Anwendung gebracht wird.

Zugleich wird den geehrten Mitgliedern bekannt gemacht, daß für den Verein eine **Stammrolle**

angefertigt wird, wozu die Militär-Papiere als Unterlage dienen müssen. Es wird deshalb gebeten, dieselben morgen am Einzugsstermine abgeben zu lassen oder an unseren Vereinsboten auszuhandigen.
Der Vorstand.

Der Victoria-Brunnen

zu **Oberlahnstein**
b. Ems lief. ein reines wohlschmeckendes und heilkräftiges **Mineralwasser** ersten Ranges, künstlich bei
Emil Eberwein.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Sonntag, den 25. Oktober:

Erntedankfest, verbunden mit **Tanzmusik** von Nachm. 4 Uhr an, wozu ergebenst einladet
Alfred Heyn.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingénieurs und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Thermometerstand.

Minimum. R. Maximum.
21. Oktbr. + 1,0 Grad + 7,3 Grad.
22. " + 3,0 " + 7,0 "

Hierzu eine Beilage und humoristische Beilage.

Friede.

Erzählung aus dem deutsch-französischen Krieg von Gustav Lange.
(6. Fortsetzung.)

Alle Anderen überschrie aber der Feuermann Vornay, der an Burmüllers Seite getreten, gleichsam als dessen Aeltestes. „Schlagen wir Alles ein — jünden wir das Spionennest an, damit es einen Freundschaftsgeist, wie er sich in Kürze so viele Leuchten werden!“ schrie er wie beissen, und gleichsam als Echo seiner Worte kirkten von verschiedenen Seiten her eingeschlagene Fensterscheiben; die Empörung hatte jetzt augenscheinlich den Höhepunkt erreicht und schien nicht mehr unterdrückt werden zu können. Der einzige Mann, welcher dazu vielleicht im Stande gewesen wäre, schaute mit teuflischem Grinsen herein, der Demolirungsärm war ihm wohl eine angenehme Musik.

Auch von anderen Theilen der Fabrik her wurde jetzt deutlich hörbar, wie frenetische Hände daran gingen, in ihrer blinden Wuth fremdes Eigentum zu zerstören, das Eigentum des Mannes, der durch den Mund seines Buchhalters noch kurz vorher einen deutlichen Beweis seiner Menschenfreundlichkeit gegeben. Aber es zeigte sich eben hierbei, wie die Verheerung durch einen Einzelnen leicht zur Verführung der Massen dienen kann, wie einmal entfesselte Wuth nicht mehr zu jäheln ist, wenn rohe Kräfte sinnlos walten, Verblendung und Fanatismus die Oberhand gewonnen haben — wehe dann den Urhebern, damit die ins Rollen gekommene Lawine sie nicht selbst mit hinabreißt in den Abgrund, sie zermalmt als Opfer ihres Frevels.

Lange, bange Minuten vergingen; der ganze Vorgang war mit solch überraschender Schnelle hereingebrochen, daß sich Niemand klar darüber war, wie dies enden würde und was zu beginnen sei. Schon verließen einige Arbeiter den Schauplatz der Unruhe und zwar solche, denen wohl noch im letzten Augenblick die Erkenntnis gekommen sein mochte, welches Unrecht und welcher Frevel hier begangen wurde, als plötzlich, erst unverständlich, dann deutlicher ängstliche Rufe ertönten und die Aufmerksamkeit aller Arbeiter auf sich lenkten. „Feuer! Feuer!“ erklangen immer lauter die Rufe und Alles stürzte auf den Hof hinaus, wohl mehr von dem Instinkt des Selbsthaltungstriebes geleitet, als mit der Absicht, rettend einzugreifen, war doch noch gar nicht zu sehen, wo sich der Brandherd eigentlich entwickelt hatte.

Doch hier auf dem Hofe war es bereits möglich, die Größe der Gefahr zu überschauen, die volle Tragweite des ausgebrochenen Brandes zu erkennen. Aus einer Dachluke, wo auf dem Boden viele brennbare Stoffe aufgestapelt lagen, schlugen lichterloh die Flammen heraus und die feurigen Zünglein leuchteten immer weiter, nur noch ein kurzer Zeitraum und dieser Theil der Gebäude stand vollständig in Flammen, wenn nicht rasch Hilfe kam, wußte doch fast Jedermann in der Fabrik, daß dort große Vorräthe von Garnen und Geweben aufbewahrt wurden.

Unzweifelhaft war das Feuer von ruchloser Hand angelegt worden. Die verheerenden Worte eines einzigen Mannes hatten dazu hingereicht, das Hirn von Männern zu verwirren, die wohl von selbst nie und nimmermehr zu solcher Freveltthat die Hand geboten haben würden gegen einen Mann, der ihnen und den Ihrigen Brot und Lohn gab, der ihnen jederzeit als Menschenfreund entgegengetreten war. Ihr Nationalhoh würde wohl schwerlich soweit Blüthen getrieben und Früchte getragen haben, daß sie sich an dem Eigentum eines Fremden vergreifen, welcher ein anderes Land seine Heimath nannte und der im Augenblick der Gefahr Blut und Gut für sein angestammtes Vaterland einzusetzen bereit war.

Aber wo war Burmüller jetzt? Nirgends ließ er sich blicken, spurlos war er verschwunden — es hatte ja nicht in seiner Absicht gelegen, die Erbitterung soweit zu steigern, daß die von ihm Verhörten zur Brandstiftung übergingen, nein, soweit hatte er das schlummernde Nationalgefühl nicht aufreizen, es seinen selbstsüchtigen Zwecken dienstbar machen wollen, die entstandene Gefahr war vielmehr gegen ihn, seine finsternen Pläne zu durchkreuzen; weil er nun selbst nicht mehr im Stande war, die wie eine reißende Fluth weiter um sich greifende Empörung einzudämmen, so hatte er sich schleunigst aus dem Staube gemacht, es Anderen überlassend, die drohende Gefahr abzuwenden.

Immer toller wurde der Lärm, aber nachdem einmal der erste Schreck, die erste Verwirrung vorüber war, da griff die Besonnenheit immer mehr Platz, indem verschiedene Männer zur Rettung sich anschickten, um das bezugene Unrecht wieder gut zu machen.

Gleich auf den ersten Lärm hin kam auch schon Sohier barhäuptig aus dem Wohngebäude, in dessen unterem Geschoss sich gleichzeitig die Comptoirräume befanden, herausgestürzt, mitten unter die Arbeiter.

„Helft! Rettet, Leute!“ rief er, beschwörend seine Arme nach dem brennenden Theil des Daches ausstreckend. „O, wie konntet Ihr Euch so weit vergessen und meine Worte in den Wind schlagen — ganz Elend wird mit Verachtung auf Euch blicken, wenn diese That bekannt wird!“

„Beschuldigt nicht Alle ungerechter Weise, Herr Sohier“, rief einer der älteren Arbeiter, indem er an den Buchhalter herantrat. „Wir haben keine Schuld an der Brandstiftung, wir wollten nur unser Recht wahren und verhindern, daß man uns eines Tages hier von dieser Stätte verjagen würde. Doch wie dem auch sei, wir haben jetzt keine Zeit zu einer solchen Erörterung, sondern wollen beweisen, wie uns an der Erhaltung der Fabrik gelegen.“

„Mir nach, Kameraden!“ rief jetzt derselbe Arbeiter, welcher sich wieder von Sohier abgewandt, und folgten Allen voran in die Fabrik. Viele von den Männern folgten ihm und schon bald darauf konnte man die Schaar der Retter an den Fenstern im Innern des Gebäudes auftauchen sehen. Näher kamen sie dem Raume, aus welchem die Flammen schlugen. Sohier übernahm nunmehr die Leitung des Rettungswertes; auf sein Geheiß trugen Männer in den für solche Fälle bereit gehaltenen Gefäßen Wasser herbei, und von Hand zu Hand weiter gegeben, wie an einer Kette, gelangten dieselben bis zu dem Befindlichen, welche trotz des wehenden

den heißenden Qualmes sich weit herangebracht und nunmehr Massen von Wasser in das entfesselte Element gossen, wo es unter heißen Dämpfen aufging. Begünstigt dadurch, daß man noch rechtzeitig das Feuer bemerkte, waren die Löscheruche auch gar bald von Erfolg begleitet. Die Flamme wurde kleiner und an manchen Stellen erlosch sie bereits, nur glimmende Reste hinterlassend.

Außerdem hatte Sohier sofort die Fabrikglocke läuten lassen, deren Töne sonst friedlichen Zwecken dienten, um auf diese Weise die Bewohner Ditzheims auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen, sie zur Hilfeleistung herbeizurufen, für den Fall, daß die Kräfte der Arbeiter nicht ausreichen sollten. Auch durch heimgeilte Männer hatte sich die Kunde von dem Ausbruch des Brandes in der Fabrik im Orte rasch verbreitet und gar bald kam im Galopp die einzige Spritze des Ortes herangepollert. Von kundigen Händen in Thätigkeit gesetzt, ergoß sie in himmelaufstrebenden Strahlen Massen Wassers auf das Dach, wodurch dem entfesselten Element seine Kraft vollends gebrochen wurde und es gelang, das Feuer völlig zu dämpfen.

Noch war man mit den Löscharbeiten eifrig beschäftigt, als eine mit zwei feurigen Klappen bespannte Kutsche in den Fabrikhof rollte. Maurice Blondel und seine Tochter Eugenie entsiegten derselben mit Hilfe des Kutschers, welcher schnell von seinem erhöhten Sitz herabgesprungen war und den Wagenbeschlag geöffnet hatte.

„Monieur Blondel“, ging es flüsternd durch die Reihen der Männer, die sich aber dadurch nicht in ihrer Thätigkeit stören ließen, sondern dieselbe mit verdoppelter Kraft fortsetzten.

Wie ein Feldherr, welcher die Situation über den Gang der Schlacht mit steigender Aufmerksamkeit prüft, so überschaute Herr Blondel das ungewöhnlich rege Leben im Fabrikhofe, und als er sah, wie die Feuerzunge immer mehr abnahm, ihm die Nahrung entzogen wurde, da überflog ein vächteln der Befriedigung sein Antlitz.

Herr Sohier kam mit den großen Gefährten und dadurch, daß seine Aufmerksamkeit nur darauf gerichtet war, wie er das seiner Obhut anvertraute Eigentum Schwallers retten könne, die Ankunft des nachbarnen Fabrikherrn nicht irgendwie bemerkt und erst als er durch die ihm stehenden Männer Kenntniss davon erhielt, beehrte er sich, ihm entgegen zu gehen. Doch schon auf halbem Wege kam ihm Herr Blondel entgegen und mit überschwinglicher Freundlichkeit begrüßte er den alten Herrn.

Eine solche Freundlichkeit zeigten gegenüber, welche gesellschaftlich auf einer niederen Stufe standen, war sonst nicht gerade Maurice Blondels Art, sofern es nicht galt, einen ganz besonderen Zweck dadurch zu erreichen. Auch Sohier kam nicht zum ersten Male mit dem Fabrikherrn in Berührung und doch fiel ihm dies Benehmen nicht im Geringsten auf. Die Aufregung, in welche er durch die Vorgänge in der Fabrik und den ausgebrochenen Brand gerathen, beinträchtigte seine Beobachtungsgabe und so nahm er die ihm entgegengebrachte Freundlichkeit für baare Münze.

„Mit tiefem Bedauern habe ich Kenntniss erhalten von den unliebbaren Vorgängen, die sich hier abspielten, mein lieber Herr Sohier“, begann Maurice Blondel nach der Begrüßung. „Ich habe im Anfang gar nicht daran glauben wollen, erst als ich jetzt mit eigenen Augen gesehen, wie weit Haß und Verblendung sich vergriffen haben, wurde mir die volle Wahrheit dessen, was ich nur für leeres Gerede gehalten.“

„Leider, leider sind diesmal die Thatfachen der geschwägigen Fama vorausgegangen“, entgegnete Sohier. „Vergeblich waren meine bittenden Worte, fruchtlos meine Bemühungen, die Leute bei vernünftigem Sinn zu erhalten. Sie schenken dem bösen Geist des Ganges, dem Burmüller mit seinen verführerischen Worten Gehör, trotzdem er die Wahrheit in srievoller Weise auf den Kopf stellte.“

Bei den letzten Worten Sohier's war auch Eugenie, die bis dahin den Rettungsarbeiten der Männer ihre volle Aufmerksamkeit zugewandt hatte, zu den beiden Sprechern herangetreten.

„Und wo ist Herr Schwaller?“ fragte sie mit leicht zitternder Stimme.

Ehe indeß der Buchhalter auf diese an ihn gerichtete Frage antworten konnte, kam ihm Maurice Blondel zuvor.

„Mein liebes Kind, bei der Kürze der Zeit und auch um Deine zarten Nerven nicht allzusehr aufzuregen, habe ich es unterlassen, Dir die eigentlichen Ursachen des bedauerlichen Vorganges mitzutheilen, obgleich ich annehmen mußte, Du würdest dieselben früher oder später doch erfahren. Herr Sohier wird wohl am Besten in der Lage sein, Dir Aufschluß über die Abwesenheit des Herrn Schwaller zu geben.“

Durch diese directe Aufforderung, der er sich doch nicht entziehen konnte, gerieth Sohier in leichte Verlegenheit; fiel ihm doch hierbei auch gleich ein, welches Auftrages an die junge Dame er sich noch zu entledigen hatte — der Brief, welchen zu befehlen ihm sein Prinzipal kurz vor der Abreise noch ganz besonders auf die Seele gebunden.

„Es ist eine sehr traurige Geschichte, gnädiges Fräulein, die ich Ihnen da erzählen muß. Vielleicht wissen Sie schon, daß ein großer Krieg ausgebrochen und der Schauplatz desselben vielleicht gar in kurzer Zeit hier in unsere Gegend verlegt wird. Herr Schwaller fühlte sich verpflichtet und, wie er mir sagte, auch durch einen heiligen Schwur gebunden, in seine Heimath zurückzukehren, um an dem herausbezworenen Kampfe theilzunehmen, und so ist er heute Morgen abgereist, nicht ahnend, wie sein verwaistes Eigentum, welches er sicher in meinen Händen wußte, so bald von den Leuten, denen er nur Gutes erwies, bedroht werden würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Mobilversicherungen unter weicher Dachung.

(Nachtr. verbotten.)

„Die Abgebrannten haben leider nicht versichert, weil sie von keiner Feuerversicherungs-Gesellschaft aufgenommen worden sind!“ Dies Klagegedicht ertönt immer nach Bränden von Gebäuden mit Strohdach oder Schindeldachung und die unausbleibliche Folge

ist ein Hilferuf an die Mitmenschen um Unterstützung der armen Abgebrannten, die oft auch Jahre danach noch an dem Unglück einer einzigen Nacht zu tragen haben. Allgemein wird diese Nichtannahme von Versicherungen unter weicher Dachung als ein Uebelstand empfunden und man wundert sich, daß die vielen Feuerversicherungs-Gesellschaften, die doch in Folge der jetzigen massiven Bauart und des günstigen Standes der Feuerlösch-Einrichtungen ein ausgezeichnetes Geschäft gerade in Sachen machen, nicht auch zur Annahme von Versicherungen unter weicher Dachung gezwungen werden können. Unglauben und Kopfschütteln aber erregt es, wenn hierauf behauptet wird, daß derartige Vorschriften längst bestehen und vielfach nur die Unkenntnis der betreffenden Gesetzes-Paragraphe Seitens des Publikums schuld daran ist, daß solche Versicherungen nicht zu Stande kommen.

Auf einem kürzlich abgehaltenen Feuerwehverbandstage ist diese ganze Frage anlässlich eines größeren Brandes ebenfalls berührt worden und trotz des bestimmten Hinweises auf die gesetzlichen Vorschriften wurde ebenso bestimmt behauptet, mehrere Agenten hätten ohne Weiteres Versicherungen unter Strohdach und Schindeldach abgewiesen, keinem der Abgebrannten wäre es möglich gewesen, sein Hab und Gut zu versichern, und auch von anderen Anwesenden wurden gleiche Beispiele erzählt.

Es liegt unbedingt im allgemeinen und öffentlichen Interesse, daß über diesen wunden Punkt Aufklärung erfolgt, welche hierunter gegeben werden soll unter Berufung auf das für das Königreich Sachsen gültige Gesetz, das Mobil- und Privat-Feuerversicherungen betreffend, in der Fassung des Gesetzes vom 18. Oktober 1886.

§ 7. Die inländischen sowohl, als die nicht-sächsischen Privat-Feuerversicherungsanstalten haben hiernächst Folgendes zu beobachten:

1. Versicherungen unter Strohdach und Schindeldachung haben die concessionirten Feuerversicherungsanstalten und zwar eine jede bis zur Höhe von mindestens 5 Prozent des Betrages ihrer im Königreiche Sachsen laufenden Versicherungen gegen die geordnete Prämie zu übernehmen;
2. das grundsätzliche Ausschließen von Versicherungen unter weicher Dachung, sei es nun im Allgemeinen, wenn auch nur: vermittelt der den Bevollmächtigten oder den Agenten gegebenen Instruktion, oder sei es im Besonderen für gewisse Orte oder Ortsteile, ist ebensowenig gestattet, als ein indirekter Ausschluß derselben z. B. dadurch, daß übermäßig hohe, den der Concessionirung zum Grunde gelegenen Tarif übersteigende Prämienätze gefordert werden.

In diesen beiden Abschnitten liegt klar und deutlich ausgesprochen, daß jede Feuerversicherungs-Gesellschaft in Sachen Versicherungen unter weicher Dachung zu den geordneten Prämienätzen übernehmen muß, wenn bei der betreffenden Gesellschaft nicht bereits der 20. Theil ihres Gesamtversicherungsbetrages für Sachen sich auf Mobilien z. unter Strohdach und Schindeldach erstreckt. Jeder Agent ist nur dann zur sofortigen Zurückweisung berechtigt, wenn er diesen Nachweis erbringen kann. Ist er dazu nicht im Stande, macht er sich einer Gesetzesverletzung schuldig. In jedem Falle ist aber die Aufsichtsbehörde der Feuerversicherungs-Gesellschaften, das ist die Königl. Brandversicherungskammer, im Stande, den auf Versicherungen unter weicher Dachung sich beziehenden Prozentatz nachzuweisen, denn Abschnitt c des schon oben angeführten § 7 lautet:

c. mit Ende März jeden Jahres ist über die in vorigen Jahren am Schluß des vorbergegungen Jahres noch bestehenden Versicherungen, geschieden, ob unter harter oder weicher Dachung, eine in alphabetischer Ordnung der Ortlichkeiten und sonst nach dem Formulare sub A gefertigte summarische Zusammenstellung an die Brandversicherungskammer einzureichen, auch derselben über die im abgelaufenen Jahre im Königreiche Sachsen bezahlten Brand- und Räumungsschäden ein nach dem Formulare sub B eingerichtetes specielles Verzeichniß beizufügen.

Bereitwillig sind nun auch Seitens der Königl. Brandversicherungskammer auf eingegangene Anfragen hin Auskünfte gegeben worden und werden ebenso bereitwillig fernerhin gegeben, ob eine oder die andere Versicherungs-Gesellschaft zu Annahmen von Versicherungen unter weicher Dachung noch verpflichtet ist, aber immerhin dürfte es sehr zweckentsprechend sein, wenn nach erfolgter Einsichtnahme in die mit Ende März jeden Jahres eingegangenen Zusammenstellungen alle diejenigen Versicherungs-Gesellschaften amtlich bekannt gegeben werden, die wegen der erfüllten 5%, vorläufig Versicherungen unter weicher Dachung nicht mehr anzunehmen brauchen.

§ 8 desselben Gesetzes lautet:

Das Anschlagens von Versicherungsschildern ist zwar nachgelassen, es darf aber außer bei Feimen und Versicherungen unter weicher Dachung, in keinem Falle dem Versicherten die Annahme eines Versicherungsschildes zur Bedingung gemacht werden, vielmehr ist es mit obigen Ausnahmen lediglih in das freie Ermessen jedes einzelnen Interessenten zu stellen, ob er das Anschlagens eines Schildes geschehen lassen will oder nicht.

Dieser Vorschrift zu Folge soll jede Versicherung unter weicher Dachung durch ein Versicherungsschild kenntlich gemacht werden. Somit kann in jedem Orte kontrollirt werden, ob eine Versicherung bereits besteht oder nicht und sehr leicht ist dann auch herauszubekommen, ob jemand den ernstlichen Willen hat, sich gegen Feuergefahr zu versichern oder wegen Erpressung der Prämiengeber davon abzusehen.

Ball-Seide v. 60 Pf. bis 18.85 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-** Gemüthe von 60 Pf. bis 18.85 p. Met. — glatt, gestreift, farbig, gemittelt, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), ports- und Auerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Möbelstoffe

versendet — meterweise — zu Fabrikpreisen

Richard Zieger
Chemnitz.

Grösste Auswahl für Teppiche, Gardinen, Linoleum, Wachstuche etc.
Man verlange Muster und Preisliste.

Möbel-Damast, pr. Mtr. v. M. 2.35 an
Möbel-Coteline, „ „ „ 3.25 „
Woll-Crêpe, -Rips, -Granit.
Mohair-Plüsch, pr. Mtr. v. M. 3.50 an
Moquette-Plüsch, pr. Mtr. v. M. 4.50 an
Decorations-Plüsch in 30 Farben vorrätig.

Grösste Auswahl
Nur solide Qualitäten!

Lebende Karpfen
empfiehlt **Max Steinbach.**

Sofort

verfende ich gegen Nachnahme Probedepot roher Bebaaren, u. zwar:

- 6 Mtr. gerauhten Barchend,
- 6 : ungerauhten Barchend,
- 6 : prima Renforce,
- 6 : 78 cm breiten Kessel,
- 24 Mtr. für 7 Mark 80 Pfg.

Nicht Convenirendes w. umgetauscht.
A. Alexander, Wittweida,
Bebaaren-Fabrik-Niederlage.

**Thüringer Kunstfärberei, Königsee,
Chemische Wäscherei.**

Stablissement 1. Ranges. Neue grohartige Auswahl hochmoderner Farben. Reinlichst saubere, anerkannt vorzügliche Ausführung. Annahmestelle, Muster und portofreie Vermittlung bei **C. G. Seidel, Eibenstod.**

Metall-, Pfosten- und Eichenholz-Särge,
sowie Kinderärge in allen Preislagen
hält stets am Lager

Adolf Kunz,
Eibenstod.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich das von Fr. **Rosa Meichssner** bisher allein betriebene

Putzgeschäft

gemeinsam mit ihr weiterführe. Von Sonnabend ab stehen Modelle in meinen Localitäten zur gefälligen Ansicht bereit.

Sophie Kessler.

Um gütigen Besuch und ferneres Vertrauen bitten
Sophie Kessler, Rosa Meichssner.

E. Müller, Zwickau,
Flügel, Pianinos, reichhaltiges Lager von den Firmen: Blüthner, Kaps, Seiler, Römhild, Werner, Hagpiel, Urbas & Kühne, Weber, Heil, Krietsch, Weigel, unter Garantie.

Billigste Preise.

Wilhelmsplatz 1. Wilhelmsplatz 1.

Universal-Oel
(nicht explodirendes Petroleum)
empfiehlt **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

**Marin. Heringe
Vollheringe
Sardellen
Capern
ff Limburger- und
Schweizerkäse**

empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago“.

Peiffer & Diller's
Kaffee-Essenz
in Dosen.

Anerkannt vorzüglicher und ausgiebiger Kaffee-Zusatz. In den meisten Geschäften zu haben. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Vertr: **Aug. Berger**
in Chemnitz, Brückenstrasse 8.

Vorzüge: Bedeutende Kaffee-Ersparniss, kräftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe.

C. G. Seidel
empfiehlt

sämmliche Eingänge der Neuheiten in **Kleiderstoffen**
in großer Auswahl; bevorzugt:

Cheviots, Crêpes, Matlassés, Frisés, Ballstoffe.

Damentuche, alle Farben.
Besätze in Seide, Plüsch und Pofamenten.
Schwarze **Kleiderseide,**
nur solide Qualitäten, sehr preiswerth.

Wollwaaren.

Capotten, Hüllen, Shawls, Echarpes, Tücher, Handschuhe, Jagdwesten, Röcke, Jäckchen, Kleidehen, Müffchen u. s. w.

Großes Sortiment in:
Jacken-, Rock- und Hemdenbarchent, Velour-Barchente.
Lamas, Tuche, Warps, Flanelle, Boys, Wollticks.
Schürzenstoffe, Möbelstoffe, Bettzeuge, Leinen- und baumwoll. Stoffe.

Echtes Linoleum
kostet nur

Stärke	1 □ m	ein Zimmer von 16 □ m	20 □ m
3 1/2 — 4 mm	3.25	52.00	65.00
ca. 3 "	2.75	44.00	55.00
" 2 "	1.80	28.80	36.00
" 1 1/2 "	1.25	20.00	25.00

Glattfarbig 20—40 Pf. □ m weniger, in Breiten von 135—366 cm vorrätig.
Bei Abnahme ganzer Rollen ca. 50 □ m 4 % **Rabatt!**

Delmenhorster Anker-Granit-Linoleum, durchgemustert.
Nairn's Inlaid-Linoleum.
Verlangen Sie, bitte, Muster vom Linoleum-Depot

Paul Thum,
Chemnitz,
2 Chemnitzstraße 2.

**Fette Gänse, Enten
Frischgeschossene Hasen
Lebende Schleie
Achten Chestertäse
ff Camembert-Kronentäse
ff Kieler Böttlinge**

empfiehlt **Max Steinbach.**

Ein Klavierstimmer

wird in Kurzem hier anwesend sein und werden geehrte Reflectanten von hier und Umgebung gebeten, etwaige werthe Aufträge in der Eypee. d. S. Bl. niederzulegen.

Zwei tüchtige Pferdefuechte
bei hohem Lohn und ausdauernder Beschäftigung für sofort gesucht.
Baumeister Winkelmann,
Auerbach i. B.

Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
65,600 Personen und 471 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 140 Millionen Mark.
Gesamte Versicherungssummen: 94 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1896
42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die **Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unantastbarkeit fünfjähriger Policen) eine der **größten und billigsten** Lebensversicherungsgesellschaften. — **Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.** Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Eibenstod

Ernst E. Mühlig.

Gambourirmaschinen,
auch völlig ungangbare, kauft stets
L. O. Eger,
Schwedewitz, S.
Schneebergerstraße Nr. 1
sind pr. 1. Januar bez. 1. März 1897 **zwei größere Wohnungen** zu vermieten.

Töchterpensionat
(gegr. 1884)
zur wirthschaftlichen, wissenschaftl. Ausbildung. Aneignung g. Formen. Gemüthliches Familienleben. Beste Referenzen. Preis mäßig.

Altenburg. Helene Hauschild,
Vorsteherin.

Wollen Sie Ihre **Wäsche**
wirkl. gut u. vortheilhaft waschen, so kaufen Sie

Elfenbein-Seife
oder **Elfenbein-Seifenpulver**
mit der Schutzmarke „**Elefant**“. In fast allen **Colonialwaarenhandlungen** zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „**Elefant**“ u. verlange die **echte Elfenbein-Seife** von **Gäther & Haussner,**
Chemnitz-Kappel.

Was ist die beste Hautseife?

Zur Erlangung eines jugendfrischen und geschmeidigen Teints benütze man nur stets Postlieferant C. D. Wunderlich's **echte Glycerin-Schwefelmilchseife,** da dieselbe nicht nur zum täglichen Gebrauch, sondern auch gegen Hautschärfen, Hautausschläge, gegen Jucken, Sommerprossen, Rötthe des Gesichtes und der Hände dient; dabei ist sie äußerst zart und mild, daher unentbehrlich für Damen-Toilette und Kinder. Sie ist vom Königl. Bayr. Medicinal-Collegium geprüft u. genehmigt und seit 1863 mit großem Erfolg eingeführt, daher den vielen Neuheiten entschieden vorzuziehen. Zudem spricht der stets steigende Absatz mehr als jede Reklame. — a 35 Pfg. bei **H. Lohmann in Eibenstod.**

Eine halbe Etage
bestehend aus 3 Räumen, Kammer und allem Zubehör ist zu vermieten. Näheres innere Auerbacherstr. Nr. 20. 2 Treppen bei **E. Gläuu.**

Extra-Blatt zum „Amts- und Anzeigebblatt für Eibenstock“.

Sonnabend, den 24. Oktober 1896, Nachmittags 4 Uhr.

Deutsches Haus, Eibenstock.

Das für Mittwoch, den 28. d. Mts. angekündigte

Elite-Concert

der

Bersaglieri-Capelle aus Rom

30 Mann stark

findet, da die Truppe Ordre zur Rückreise in die Heimath erhalten hat, bereits am

Sonntag, den 25. Oktober cr.,

Abends 8 Uhr

im Saale des „Deutschen Hauses“ statt.

Billets im Vorverkauf à **50 Pf.** bei den Herren Restaurateuren Rob. Flemmig (Gute Quelle),
A. Mothes (Engl. Hof), Louis Reichsner (Wöhland's Restaurant) und im Deutschen Hause.
An der Kasse **60 Pf.**

➔ **Nach dem Concert BALL.** ➔

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Oscar Schneider.

Druck von E. Hannebohn in Eibenstock.

fen
ach.
rober-
war:
end,
end,
sel,
Pfg.
ufcht.
da,
e.
rge,
um
r von
0 □ m
55.00
55.00
36.00
25.00
ger, in
thig.
0 □ m
Lino.
eum.
om
m,
hre
e
vor-
hen,
Sie
ver
In
nd-
auf
nge
er.
ife?
rischen
m a n
erlich's
Hieh-
glichen
härten,
mmer-
Dände
mild,
oilette
Bayr.
ehmigt
einges-
tschie-
e stets
me. —
loch.
nmer
ietzen.
r. 20.
nu.